

Raum existiert überhaupt nicht als etwas Erfahrbares, aber um uns einigermaßen die Welt zu klären, wir brauchen die Vorstellung des Raums und betrachten ihn als etwas *a priori* existierend, was konkret bedeutet: außer jegliche Möglichkeit ihn zu erfahren, denn es ihn nicht gibt.

So hat der Herr aus Königsberg den Raum in diesem Sinne als *a priori* Faktor unserer Existenz betrachtet. Und er fand, es sei *vernünftig*, den Raum so zu betrachten.

Wenn alles wirklich in einen schweren Ball einstürzen würde, so wie es vor den *ausgedachten* Urknall quasi war, dann würden wir „sehen“, dass der Ball in einem Nichts liegt; dass den Raum wirklich nicht gibt, sondern dass vor dem hypothetischen Einsturz nur die Abstände gäben.

Herr aus Königsberg sagte das Gleiche über „die Zeit“, als physikalischen Faktor unserer Existenz: Es gibt nur die Bewegungen (dort und dann wo und wann es sie gibt). Nach der Bewegung eines Bestimmten vergleichen wir die Bewegung des Anderen; oder den Stillstand dieses und jenes nach Bewegung irgendwelches.

Im Grunde genommen; was zu erfahren nicht möglich ist, muss zuerst als nicht erfahrbar erfahren werden. Also: alles ist *a posteriori*, sowohl es welches wir als erfahrbar als auch es welches wir als nicht erfahrbar erkennen. Wissen, dass etwas unmöglich zu erfahren ist, ist vermitteltes Wissen: Zuerst erfahren wir alles, was als Erfahrenes zu haben möglich ist, dann, als schon erfahrene Menschen, kommen wir zu den Kenntnissen, zu Erfahrungen, dass es etwas was nicht erfahrbar ist gibt.

Etwas als *a priori* zu betrachten bedeutet, etwas vor Erfahrung in eigenem Kopf zu halten, dann behandeln wir es weiter, als ob es so ist, wie es uns scheint, dass es ist, bzw. wie wir uns einbilden, dass es ist, obwohl es keine Gewissheit gibt, dass es überhaupt existiert.

